

Geheimtipp auch für Kunst- und Kulturbegeisterte:  
die Kreissparkasse Köln am Neumarkt.



## Inhalt

Vorwort	4
Kundenhalle der Kreissparkasse Köln am Neumarkt	6
„Tünnies und Schäl“-Köpfe im Foyer	13
Hänneschen-Fenster am Neumarkt	14
Kölnisch-Wasser-Brunnen	15
Geldgeschichtliche Ausstellung und historische Tresore	17
Wappen über der Kassenzone in der Kundenhalle	19
Moderne Kunst im Verbindungsgang zwischen der Kundenhalle und der Wolfsstraße	22
Römisches Foyer Wolfsstraße	23
Käthe Kollwitz Museum der Kreissparkasse Köln	25
Lew Kopelew Forum e. V.	26
Lageplan	27

## Vorwort

Ein Besuch des Hauptstellengebäudes der Kreissparkasse Köln am Neumarkt ist nicht nur wegen des breiten Angebots an zeitgemäßen Finanzdienstleistungen lohnenswert. Neben Produkten von hoher und marktgerechter Qualität, neben freundlichem Service, kompetenter Beratung sowie moderner komfortabler Technik begegnen Kunst, Kultur und Historie dem Besucher auf Schritt und Tritt. Seien es der Kölnisch-Wasser-Brunnen, das Käthe Kollwitz Museum, die Geldgeschichtliche Sammlung oder die Kundenhalle in ihrer Gesamtheit – wie auch das vielfältige Leistungsspektrum der Kreissparkasse Köln stehen sie alle für die produktive Verbindung von Modernität und Tradition.

Dieser illustrierte Kurzführer beschreibt die Bedeutung des Neumarkt-Areals der Kreissparkasse Köln als „Kunst- und Kulturraum“. Die Broschüre bietet eine Übersicht sehenswerter Objekte in der Hauptstelle bzw. in deren Umfeld. Sie beschränkt sich dabei auf jene Exponate und Einrichtungen, die in besucher- und kundenfrequentierten Bereichen untergebracht und für jedermann während der Öffnungszeiten frei zugänglich sind.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Kundenhalle selbst als zentralem, die Besucher- und Kundenoptik beherrschendem Forum, dem repräsentativen und multifunktional einsetzbaren räumlichen sowie kommunikativen Aktionskern des Hauses, gleichsam sein Schwungrad und seine „Visitenkarte“. Aufgezeigt wird nicht nur der gegenwärtige Zustand, sondern in zahlreichen historischen Fotos auch der bauliche Wandel der Halle seit den Anfängen im Jahre 1935. Die weitgehend identische Perspektive der verwendeten Abbildungen lädt zum Vergleich der einstigen mit der jetzigen Situation ein.

Um die Orientierung zu erleichtern, ist ein Lageplan beigefügt.

Köln, im Juli 2006

Kreissparkasse Köln  
Der Vorstand

## Kundenhalle der Kreissparkasse Köln am Neumarkt

Beachtliche 60 m in der Länge bei einer Breite von ca. 23 m misst die Kundenhalle der Kreissparkasse Köln. Neben der beeindruckenden Größe, deren Wirkung beim Betrachter durch die Höhe der Wände noch gesteigert wird, erweisen sich beim Betreten von der Neumarkt-Seite noch andere Raumcharakteristika als optisch äußerst einprägsam: die Holzvertäfelung, die lichtdurchflutete, aus Akustikkörpern zusammengesetzte Hallendecke und die Blickperspektive auf die Kassenzone mit den Trägerwappen sowie den mittig nahe dem Eingang platzierten Kölnisch-Wasser-Brunnen.

In ihrem Erscheinungsbild hat sich die Halle im Laufe der Jahrzehnte mehrfach verändert. Gleichwohl blieben die auf Klarheit und Übersichtlichkeit setzende achsensymmetrische Grundlinie der Raumarchitektur sowie das Solidität und Giegenheit ausstrahlende Flair der Halle bis heute bestimmend.



Die Hauptstelle der Kreissparkasse Köln am Neumarkt im Jahre 1935



Die Kundenhalle vor dem Zweiten Weltkrieg

### Entstehung anno 1935

Die Geschichte der Halle begann im Jahre 1935, als die Hauptstelle der Kreissparkasse Köln vom Kreishaus in der St.-Apern-Straße in das bislang als Verlagsdruckerei der Görreshaus AG genutzte Gebäude am Neumarkt verlegt wurde.

Der Standortwechsel hatte zuvor am Neumarkt einen durchgreifenden Umbau erforderlich gemacht. Erst umfängliche Abrissarbeiten innerhalb des räumlich kompakten Druckereikomplexes schufen 1934 die Voraussetzungen für eine geräumige Kundenhalle.

Die 1935 fertig gestellte Halle maß ca. 600 m<sup>2</sup> (heute ca. 1.800 m<sup>2</sup>). Das Dach bestand aus einer Mattglas-Konstruktion. Auch der obere Teil der Wände war mit Glas verkleidet.

In die Halle gelangte der Besucher anno 1935 durch eine Vorhalle am Haupteingang. Der Weg führte weiter vorbei an einer Pförtnerloge sowie durch große Flügeltüren. Über eine Treppe in der Vorhalle waren die Räume des ersten Obergeschosses erreichbar, wo u. a. die Direktion der Kreissparkasse Köln ihr Domizil hatte.

Eine besondere Attraktion der Halle war schon damals der in Bronze gegossene Spar- bzw. Kölnisch-Wasser Brunnen.



Folgen des Bombenhagels  
anno 1943

### 1943–44: Die Kundenhalle im Bombenhagel

Während des Zweiten Weltkrieges machten massive Schäden durch Luftangriffe seit 1943 ein Nutzen der Halle nahezu unmöglich. 1944 stürzte das Gebäude der Hauptstelle im Bombenhagel ein.

### 1948–1950: Wiederaufbau und kurzfristige Nutzung als „kleiner Gürzenich“

Der Wiederaufbau der Hauptstelle erfolgte unmittelbar nach der Währungsreform (1948) nach Plänen des Architekten Walter Dietz. Ende 1949 war die Kundenhalle wieder so weit hergestellt, dass sie zwar noch nicht für Kassenzwecke, jedoch im Frühjahr 1950 als Ersatzräumlichkeit für den noch nicht hinreichend instand gesetzten „Gürzenich“, d. h. insbesondere für Karnevals- und Varieté-Veranstaltungen, genutzt werden konnte. Im Volksmund bürgerte sich für die Kundenhalle alsbald die Bezeichnung „kleiner Gürzenich“ ein.



Voll besetzter  
„kleiner Gürzenich“ 1950

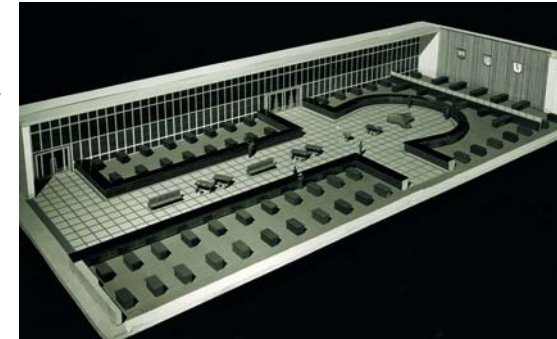
Am 1. April 1950 wurde die neue Kundenhalle festlich eröffnet.



Feierliche Eröffnung  
am 1. April 1950 – Blick  
durchs Foyer

Das weitläufige Glasdach überspannte eine Fläche von 22,5 x 37 m. Mit der Teilverglasung der Wände konnte an den Vorkriegszustand angeknüpft werden.

Ein viel beachtetes Novum war die rundum verlaufende, in gesamter Ausdehnung verschließbare Schalteranlage, über der milchverglaste Leuchtröhren angebracht waren.



Mehr Geschäfte, mehr Länge –  
Modellvision anno 1957

### 1958: Im Zeichen des Wachstums – Hallenverlängerung und Wandvertäfelung aus Holz

Im Rahmen der baulichen Veränderungen des Jahres 1958 näherte sich die Kundenhalle bereits weitgehend dem heutigen Erscheinungsbild an. Nach Plänen des Architekten Prof. Hanns Dustmann wurde die Halle auf 60 m verlängert. Die hufeisenförmige Schaltertheke erreichte eine Gesamtlänge von nunmehr 135 m. Die Flächenerweiterung sowie das Entfernen der seitlich über den Schaltern einspringenden Glaskästen verdoppelten das Hallenvolumen auf 10.000 m<sup>3</sup>, womit heutige Größendimensionen erreicht wurden. Eine Holzvertäfelung ersetzte die seitliche Glasverkleidung an den Wänden.



Längenstreckung auf 60 m  
im Modell

### 1973: Ein Mehr an Kundenähe, ein Mehr an Sicherheit

Anlässlich des Jubiläums des 50-jährigen Bestehens des Zweckverbandes für die Kreissparkasse Köln im Jahre 1973 wurde die lange, distanzfördernde Schaltertheke entfernt. Die strenge klare Form, die bis dahin das Erscheinungsbild bestimmte, wurde zugunsten einer offenen, aufgelockerten Raumgestaltung aufgegeben. Strukturiert wurde der Raum durch ein neuartiges, bis heute bestimmend gebliebenes Element: die Unterteilung der Halle in eine großzügige Beratungszone und eine bogenförmige, mit bruchsicherem Panzerglas ausgestattete Kassenzone.



Unterteilung in Beratungs- und Kassenzone seit 1973

### 1979: Ein neues Hallendach

Das Glasdach der Kundenhalle hatte zwar den Vorteil, dass es tagsüber eine Tätigkeit bei augenschonendem Tageslicht ermöglichte; als nachteilig erwies sich jedoch das unangenehme Treibhausklima, das bei starker Sonneneinstrahlung im Sommer entstand. Infolge der Hitze wurde die Dachberieselung in Gang gesetzt, wodurch es vermehrt zu Schäden in der Dachabdichtung kam. Daher wurde 1979 das Glasdach durch ein energiesparendes Warmdach mit heteromorphen Akustikkörpern und Lichtbändern erneuert.



Neue Bedachung mit Akustikkörpern seit 1979

### 1980er Jahre bis heute: Behutsame Optimierung der Gestaltung

Das Erscheinungsbild der Kundenhalle hat sich, soweit der bauliche Gesamtrahmen in den Blick gerät, in den letzten Jahrzehnten kaum mehr verändert. Unter den Modifizierungen springen vor allem der Wechsel im Bodenbelag sowie die 1986 erfolgte Integration der geldgeschichtlichen Ausstellungen in den seitlichen Wandvitruen ins Auge. Der räumliche Zuschnitt sowie die Wand-/Dachgestaltung standen im Zeichen der Kontinuität.



Neue Beratungs- und Kassenzone sowie Info-Insel (1999)

Wesentliche bauliche Veränderungen fanden stattdessen im Nahbereich der Halle statt – so durch den Bau der 1988 eröffneten Neumarkt Passage, durch Erweiterungsmaßnahmen im Umfeld des Eingangsbereichs Gertrudenstraße und durch die Umgestaltung des Foyers an der Neumarkt-Seite zu einem multifunktionalen Selbstbedienungs-Center (2001–2002).

Gleichwohl sind auch innerhalb der Halle seit den 1990er Jahren einige Modifizierungen zu verzeichnen, die über bloße „kosmetische“ Korrekturen hinausgehen. In den Veränderungen wird die permanente Herausforderung sichtbar, vor denen ein Kreditinstitut wie die Kreissparkasse Köln im Bemühen um eine optimale Kundenbetreuung steht. Die spezifische gestalterische Aufgabe liegt denn auch darin, mit innenarchitektonischen Mitteln eine freundliche, offene Atmosphäre zu schaffen, ohne dabei das legitime Bedürfnis der Kunden nach Diskretion sowie den Aspekt der Sicherheit außer acht zu lassen.

Modernisiert wurden innerhalb der Halle die seit 1990 gerundete Kassenzone sowie insbesondere das mehrfach veränderte räumliche Arrangement des Informations- und Beratungsbereichs – so u. a. durch den Aufbau einer seitlich angeordneten kreisförmigen Info-Insel. Auf Rundung als Gestaltungsprinzip setzt auch die zuletzt 2004 vorgenommene Neugestaltung der Kassen- und der (lediglich im Rücken der Kunden mit Sichtschutzwänden versehenen) Beratungszonen; zugleich konnte ein Zugewinn an freier – nicht selten für Ausstellungen genutzter – Fläche erreicht werden.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Mehr denn je präsentiert sich die Kundenhalle einladend und offen, ohne dabei das notwendige Maß an Diskretion und Vertraulichkeit vermissen zu lassen.

Einladend und offen – die Kundenhalle seit 2004

Ausstellungsbereich und neue Wandvitrinen seit 2006



## „Tünnes und Schäl“-Köpfe im Foyer



Kölsche Originale im Foyer der Kundenhalle

Im Frühjahr 1973 fielen das Jubiläum des 150-jährigen Bestehens des Festkomitees des Kölner Karnevals sowie das 50-jährige Bestehen der Kreissparkasse Köln in ihrer Eigenschaft als Zweckverbandssparkasse zeitlich zusammen. Das doppelte Jubiläum gab der Kreissparkasse Köln Anlass, ihre Verbundenheit mit der Kölner Bevölkerung und dem Kölner Karneval in besonderer Weise zum Ausdruck zu bringen. Am 14. Februar 1973 wurden die Bronzeköpfe der bekannten Kölschen Originale „Tünnes und Schäl“ im Beisein des Kölner Dreigestirns der Öffentlichkeit übergeben.

Die beiden auf Marmorpostamenten installierten überlebensgroßen Plastiken sind Werke des Kölner Bildhauers Hein Derichsweiler (1897–1972), der bereits 1967 im Auftrag der Kreissparkasse Köln kleine „Tünnes und Schäl“-Köpfe als Vorlagen für Spardosen gestaltet hatte. Die unverwechselbaren Gesichtszüge sind, wie Willy Millowitsch 1973 feststellte, der physiognomischen Tradition seines Theaters nachempfunden.

Die beiden Großplastiken im Foyer der Kreissparkasse Köln an der Neumarktseite waren das erste Denkmal für „Tünnes und Schäl“ in Köln überhaupt. Ein zweites Denkmal wurde Ende April 1974 am Brigittengäßchen in der Altstadt enthüllt.

## Hänneschen-Fenster am Neumarkt

Als das Hänneschen-Theater 2002 das Jubiläum seines 200-jährigen Bestehens feiern konnte, spielte die alljährliche karnevalistische Puppensitzung unter dem Motto „Euro-Alaaf“ in der originalgetreu nachgebauten Kassenhalle der Kreissparkasse Köln. Die am 9. Februar 2002 vom Fernsehen aus dem Theater am Eisenmarkt übertragene Puppensitzung zeigte die holzgetäfelte Schalterhalle mit dem Kölnisch-Wasser-Brunnen sowie das technische Gerät einer modernen Sparkasse.

Um die von der Hänneschen-Werkstatt liebevoll gestaltete Kulisse nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, erwarb die Kreissparkasse Köln eine verkleinerte Reproduktion des Bühnenbildes. Diese ist seit Mai 2003 in dem eigens dafür bereitgestellten Schaufenster direkt neben dem Eingang der Kreissparkasse Köln am Neumarkt zu sehen. Die dargestellte Szene zeigt (v. l. n. r.): Schäl, Tünnes, Hänneschen, Herr Knoll (Besteva), Bärbelchen, Frau Knoll (Bestemo), Speimanen.

Die Kreissparkasse Köln ist dem Hänneschen-Theater seit vielen Jahren eng verbunden. Im Rahmen ihrer Stiftungsaktivitäten stellte sie u. a. die Mittel für den in den 1980er Jahren erfolgten Theaterumbau, für die Neugestaltung der Puppenabteilung, den Anbau der Kulissenwerkstatt und den Hochwasserschutz im Keller des Theaters am Eisenmarkt zur Verfügung.



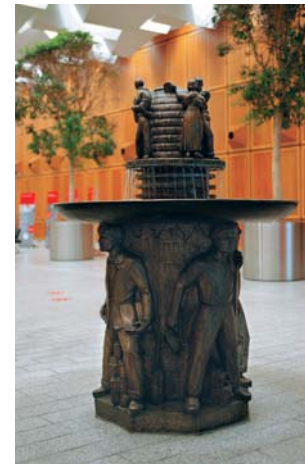
Detailansichten des Hänneschen-Fensters

## Kölnisch-Wasser-Brunnen

Der 1949 entstandene Brunnen schmückt die Kundenhalle seit ihrer Neueröffnung im Jahre 1950. Er ist damit ein unmittelbares Zeugnis der Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg. Allerdings reicht seine Tradition als weit hin bekanntes Kassenhallen-Symbol, um das sich schon früh heitere Anekdoten und Legenden rankten, bis in die Vorkriegszeit zurück.

Ein Vorläufer des jetzigen Brunnens entstand bereits 1935, als die Kreissparkasse Köln ihre Hauptstelle von der St.-Apern-Straße zum Neumarkt verlegte. Damals präsentierte die Kreissparkasse ihren Besuchern einen so genannten „Sparbrunnen“, den der aus Köln gebürtige Bildhauer Eduard Schmitz entworfen hatte.

Für das aus Bronze gegossene Werk bürgerte sich schon bald die Bezeichnung „Kölnisch-Wasser-Brunnen“ ein, da er neben reinstem Kölner Wasser auch – in kleiner Menge – Duftwasser spendete. Während des Krieges wurde der Brunnen von den Behörden konfisziert und für Kriegszwecke eingeschmolzen.



Gesamtansicht des Brunnens

Die Quelle des Duftwassers im Detail



## Geldgeschichtliche Ausstellung und historische Tresore

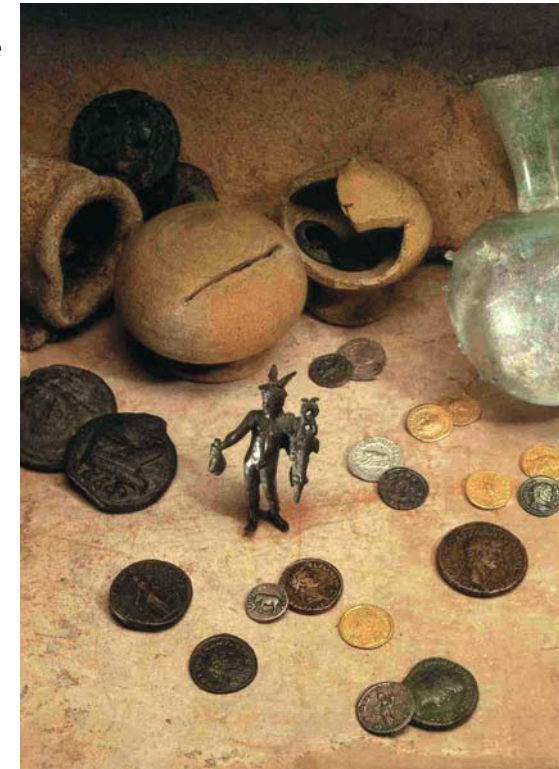
Der 1949 erneut von Eduard Schmitz geschaffene Brunnen, der bis heute „Eau de Cologne“ im weitesten Sinne des Wortes im großen Becken spendet (lediglich aus einem kleinen Fischmaul ergießt sich das begehrte erfrischende Duftwasser) und 1996 restauriert wurde, orientiert sich an der ursprünglichen Form. Veranschaulicht werden grundlegende Prinzipien der am Wohl der Kölner Region orientierten Tätigkeit der Kreissparkasse Köln. Jung und Alt legen ihr Ersparnes in einen Bienenkorb, das traditionelle Sinnbild der Sparsamkeit. Getragen wird der Bienenkorb von den früheren Landkreisen Köln und Bergheim sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis als den damaligen – durch drei Ringe symbolisierten – Mitgliedern des Zweckverbandes für die Kreissparkasse Köln. Das aus vielen Einzelposten kommende Geld fließt in eine breite Schale, das Kapitalsammelbecken, um von dort die im Sockel des Brunnens dargestellten Berufsgruppen des Handels, des Handwerks, des Gewerbes und der Landwirtschaft, d. h. die Säulen der regionalen Wirtschaft, mit Darlehen und Krediten zu versorgen.



Der Bienenkorb als Sinnbild der Sparsamkeit

In den 1930er Jahren begann die Kreissparkasse Köln mit dem Aufbau einer eigenen Geldgeschichtlichen Sammlung. Der inzwischen sehr umfangreiche Bestand, der die vielfältige Kulturgeschichte des Geldes und des Sparens anschaulich dokumentiert, enthält zahlreiche numismatische Kostbarkeiten und wird in Fachkreisen hoch geschätzt.

Seit 1986 zeigt die Kreissparkasse Köln in ca. 40 Vitrinen, die in die Kundenhalle und den Eingangsbereich Gertrudenstraße integriert sind, einen informativen Querschnitt durch viele Bereiche der Sammlung. Der Bogen dieser mehr als 2.000 Objekte umfassenden Dauerausstellung spannt sich von einem breit dokumentierten Überblick zur Geschichte des Geldes hin zu (u. a.) ungewöhnlichen Zahlungs- und Münzformen, zu Münzfälschungen, Münzwaagen, Medaillen, Spardosen und Geldbehältnissen.



Ensemble geldgeschichtlicher Exponate



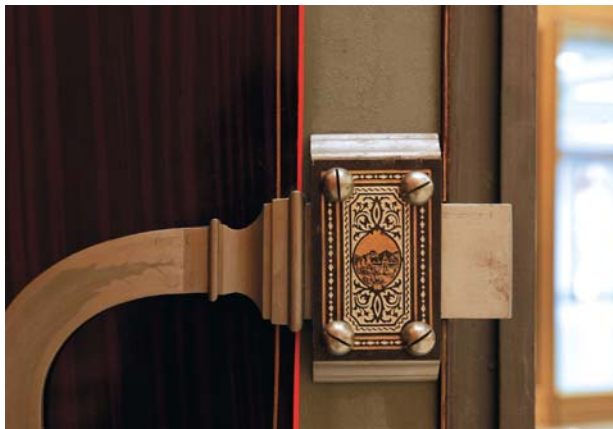
Abgerundet wird die Dauerpräsentation durch drei historische Tresore, davon zwei aus der Produktion der Firma Pohlschröder sowie ein unbekanntes Fabrikat. Die Geldschränke befinden sich als unübersehbarer Blickfang nahe dem Haupteingang gegenüber der Beratungszone und vergegenwärtigen als stilvolle handwerkliche Meisterstücke die Schlosserkunst und Sicherheitstechnik des 19. Jahrhunderts.

Neben der Dauerpräsentation zeigen thematisch wechselnde Ausstellungen in der Reihe „Das Fenster“ regelmäßig weitere Exponate sowie Leihgaben von Museen und privaten Sammlern.

Die Geldgeschichtliche Sammlung der Kreissparkasse Köln ist allen münz- und währungsgeschichtlich Interessierten unter der Internetadresse [www.geldgeschichte.de](http://www.geldgeschichte.de) auch als virtuelles Museum zugänglich.

Historische Tresore in der Kundenhalle (oben links)

Schlosserkunst im Detail



## Wappen über der Kassenzone in der Kundenhalle

Seit 1923 besteht die Kreissparkasse Köln in der Rechtsform der Zweckverbandssparkasse. Den Zweckverband als Träger der Sparkasse bilden der Rhein-Erft-Kreis, der Rhein-Sieg-Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Oberbergische Kreis.

Die vier Mitglieder des Zweckverbandes werden durch gotische Bronzewappen an der Wand oberhalb der Kassenzone repräsentiert.



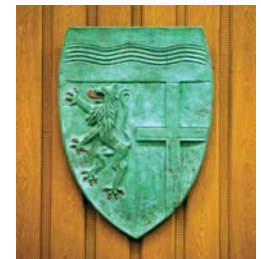
Gesamtansicht der Wappen

Zu sehen sind von links nach rechts:

### 1. Wappen des Rhein-Erft-Kreises

Die ehemaligen Kreise Köln und Bergheim (Mitglieder des Zweckverbandes für die Kreissparkasse Köln seit 1923 bzw. 1931) wurden zum 1. Januar 1975 mit einem Teil des Kreises Euskirchen, dem heutigen Gebiet der Stadt Erftstadt, zum Erftkreis (seit 2003: Rhein-Erft-Kreis) vereinigt.

Die früher in der Kundenhalle gezeigten Wappen der beiden ehemaligen Kreise Köln und Bergheim – in den 1950er Jahren entstandene Arbeiten des Bildhauers Arno Breker (1900–1991) – sind infolge der kommunalen Gebietsreform erloschen.



Im Wappen des Rhein-Erft-Kreises wird der Name im Schildhaupt durch ein gewelltes Band, das die Erft darstellt, zum Ausdruck gebracht. Der Jülicher Löwe und das kurkölnische Kreuz erinnern an die alten Territorien und früheren Landesherren, die Herzöge von Jülich sowie die Kölner Kurfürsten.

Das Wappen ist ein 2004 geschaffenes Werk des Kölner Bildhauers, Malers und Bühnenbildners Herbert Labusga.

## 2. Wappen des Rhein-Sieg-Kreises

Der Rhein-Sieg-Kreis entstand 1969 durch die Vereinigung des Siegkreises und des Kreises Bonn (gemindert um die zur Stadt Bonn eingemeindeten Orte). Das bisherige Wappen des Siegkreises wurde vom neuen Rhein-Sieg-Kreis übernommen.

Das Wappentier – der bezungte und bekrönte Löwe – erinnert an die alte Landesherrschaft der Herzöge von Berg. Auf die kurkölnischen Anteile des Kreisgebietes verweist das Kreuz. Die Benediktinerabtei auf dem Siegburger Michaelsberg ist bildhaft durch das Flammenschwert des Erzengels Michael dargestellt.

Der Rhein-Sieg-Kreis ist seit 2003 Mitglied des Zweckverbandes für die Kreissparkasse Köln. Das Wappen ist ebenso wie jenes des Rhein-Erft-Kreises eine 2004 entstandene Arbeit des Bildhauers Herbert Labusga.



## 3. Wappen des Rheinisch-Bergischen Kreises

Der Rheinisch-Bergische Kreis entstand 1932 durch den Zusammenschluss des Kreises Mülheim am Rhein mit dem Kreis Wipperfürth. Als unmittelbarer Rechtsnachfolger des aufgelösten Kreises Mülheim am Rhein wurde der Rheinisch-Bergische Kreis mit seiner Entstehung auch Mitglied des Zweckverbandes für die Kreissparkasse Köln.

Das Wappen – eine Arbeit Arno Brekers – zeigt im Schildhaupt das Band des Rheins. Der Doppelzinnbalken ist ein altes Symbol, das die Grafen von Berg schon im Hochmittelalter als Reiterzeichen führten. Auf das Herrscherhaus verweist zudem das Wappentier.



## 4. Wappen des Oberbergischen Kreises

Der Oberbergische Kreis, der 1932 aus der Vereinigung der Kreise Gummersbach und Waldbröl entstand, ist seit 1985 Mitglied des Zweckverbandes für die Kreissparkasse Köln.

Das Wappen ist eine Arbeit aus dem Spätwerk Arno Brekers. Das Wappenbild verweist auf die Territorien, zu denen das heutige Kreisgebiet einst gehörte. Der geschachtelte Querbalken im Schildhaupt erinnert an die Grafschaft Mark, die Türme an die Reichsherrschaft Homburg und der Löwe an die Grafschaft bzw. das Herzogtum Berg.



## Moderne Kunst im Verbindungsgang zwischen der Kundenhalle und der Wolfsstraße

Im Verbindungsgang zwischen der Kundenhalle und dem Eingangsbereich Wolfsstraße präsentiert die Kreissparkasse Köln seit 1997 eine 23 Exponate umfassende Auswahl moderner Kunst. Sie stammt aus der Sammlung von Druckgrafiken und Unikaten, die 1993 unter dem Titel „Aus Passion“ von zahlreichen Malern dem Sammler, Förderer und Künstler Franz Joseph van der Grinten zur Vollendung seines 60. Lebensjahres gewidmet worden war.

Im Einzelnen handelt es sich um Werke der Künstler Wolfgang Berges, Robert Brandy, Christiaan Paul Damsté, Peter Dreher, Franz Eggenschwiler, Gerhard van der Grinten, Thomas Grochowiak, Jonas Hafner, Heinz-Albert Heindrichs, Alexander Jokisch, Julius Kaesdorf, Horst Egon Kalinowski, Gunter Keusen, Michel Lablais, Julia Lohmann, Eduard Micus, Friedrich Panzer, Hans Christian Rüngeler, Holger Runge, Gottfried Wiegand, Martel Wiegand, Ben Wilkens und Walter Zacharias.

Auch in anderen – weniger kundenfrequentierten – Bereichen der Hauptstelle sind Arbeiten namhafter Kölner Künstler zu sehen. Diese Werke moderner Kunst bilden eine bedeutende Ergänzung zu den Exponaten des Käthe Kollwitz Museums. Exemplarisch erwähnt seien Gemälde und Grafiken des bekannten Kölner Repräsentanten der so genannten „Neuen Sachlichkeit“, Anton Räderscheidt (1892–1970), sowie des Kölner Expressionisten Franz Maria Jansen (1885–1958) in den Besucherräumen der Filiale Neumarkt.



Verbindungsgang zwischen der Kundenhalle und der Wolfsstraße

## Römisches Foyer Wolfsstraße



Rekonstruierte Wandmalereien im Römischen Foyer

Die Gebäude der Hauptstelle am Neumarkt befinden sich, wie u. a. ein 1909 geborgener Münzschatz unterstreicht, auf geschichtsträchtigen Boden. Es kann daher nicht verwundern, dass Neubauprojekte der Kreissparkasse Köln verschiedentlich zu vorhergehenden intensiven Sondierungen des Baugrundes durch Archäologen Anlass gaben.

Im Eingangsbereich Wolfsstraße, im „Römischen Foyer“, präsentiert die Kreissparkasse Köln an der Ostwand auf ca. 13 m Länge die Nachbildungen der Wandmalereien eines römischen Wohnhauses. Die Reste des Gebäudes – ein so genanntes Peristylhaus mit umlaufendem Säulengang – wurden 1979–80 im Zuge einer baulichen Erweiterung im Hinterhof der früheren Häuser Gertrudenstraße 14 und 16 freigelegt. Die ins ausgehende erste nachchristliche Jahrhundert zu datierende Wanddekoration, die in mühevoller Detailarbeit kopiert wurde und deren Originalfragmente sich im Römisch-Germanischen Museum befinden, setzt sich aus einer in geometrische Felder unterteilten rot-schwarzen Sockelzone und der Hauptzone zusammen, die auf schwarzem Grund rote Felder aufweist. Zwischen den roten Feldern sind dekorative Zierstände, die Schirmkandelaber gemalt.



Detail der Wandmalerei

Vor der Rekonstruktion der Wandmalereien des römischen Peristylhauses befindet sich auf einem Sockel der Abguss eines Athenakopfes, der 1881 an der Nordseite des Neumarkts gefunden wurde. Der Kopf – das Kultbild der Athena Parthenos – stellt eine römische, wahrscheinlich um 100 n. Chr. entstandene Kopie dar, die ein klassisches griechisches Original aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. wiedergibt.

Ergänzt und abgerundet wird die Präsentation im „Römischen Foyer“ durch die Ausstellung gesammelter Bauwerksproben aus römischem Beton sowie Abbildungen antiker Bauwerke. Die Exponate – Leihgaben von Professor Dr.-Ing. Heinz-Otto Lamprecht – verweisen auf eine richtungsweisende Innovation der Antike im baustofftechnischen Bereich, die eine wesentliche Voraussetzung für die Errichtung römischer Großbauten darstellte.

## Käthe Kollwitz Museum der Kreissparkasse Köln

Seit 1985 hat Köln ein Museum, das allein einer Künstlerin gewidmet ist: Käthe Kollwitz (1867–1945) – eine der großen Persönlichkeiten der klassischen Moderne. Träger des Museums ist die Kreissparkasse Köln. Mit derzeit rund 270 Handzeichnungen, 20 Skulpturen und über 450 druckgraphischen Blättern stellt der Museumsbestand die international bedeutendste Kollwitz-Sammlung dar.

Innerhalb der ständigen Ausstellung eigener Bestände wird in unregelmäßigen Abständen die Ausstellungsreihe „Einblicke“ gezeigt, die sich mit Einzelaspekten des Kollwitzschen Werkes befasst. Darüber hinaus bietet das Museum Sonderausstellungen, die in thematischem, historischem, biographischem oder künstlerisch-technischem Zusammenhang mit dem Werk von Käthe Kollwitz stehen.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die wissenschaftliche Erforschung des Kollwitzschen Werkes gelegt. Grundlage hierfür sind eine öffentlich zugängliche Bibliothek, eine Fotothek und ein Forschungsarchiv.

Das Museum, das Interessierten auch Führungen und museumspädagogische Aktivitäten bietet, hat sein Domizil im Obergeschoss der Neumarkt Passage.



Oben: Liebespaar, 1909, Kohle



Mitte: Selbstbildnis, 1889–91, Feder und Pinsel in Sepia

Blick in die Ausstellung

## Lew Kopelew Forum e. V.

Der Name Lew Kopelew (1912–1997) steht für Kultur, Humanität, Völkerverständigung und insbesondere deutsch-russische Freundschaft. Nach dem Tod des seit seiner Ausbürgerung (1981) in Köln lebenden russischen Germanisten, Schriftstellers und Bürgerrechtlers kam sein großer Freundeskreis überein, in seinem Sinne weiterzuwirken. An der Initiative, die 1998 in die Gründung eines gemeinnützigen Vereins mündete, waren der WDR sowie die Kreissparkasse Köln richtungsweisend beteiligt.

Im Frühjahr 1999 wurde das Lew Kopelew Forum e. V. eröffnet. Untergebracht ist das Forum in der Neumarkt Passage auf ca. 200 m<sup>2</sup> in Räumen, die von der Kreissparkasse Köln zur Verfügung gestellt wurden.

Das Forum, das ein reiches Veranstaltungsangebot (Lesungen, Vorträge, Musik, Ausstellungen) bereithält, ist ein Treffpunkt für alle, die sich für Leben und Werk seines Namensgebers interessieren und für Völkerverständigung sowie die Wahrung der Menschenrechte eintreten wollen.

Seit 2001 verleiht das Forum jährlich den Lew Kopelew Preis für Frieden und Menschenrechte. Damit will das Forum Menschen, Projekte oder Organisationen auszeichnen, die im Sinne Lew Kopelews tätig sind.

Ort der Verleihung des Lew Kopelew Preises ist traditionell alljährlich die Kundenhalle der Kreissparkasse Köln am Neumarkt.

Lew Kopelew Forum



## Lageplan

